

Glaubt man den Marktberichten, haben wir gestern die Anzeichen einer kleinen Jahresendrally am CBoT gesehen, die den gesamten Getreidekomplex betroffen hat. Der leichte Anstieg der Sojabohnenkurse wird in erster Linie durch steigende Rohölnotierungen, einen schwächeren US-Dollar und technische Abdeckungskäufe nach den Verlusten in der letzten Woche begründet. Trotzdem chinesische Käufer in den letzten Tagen vermehrt US-Sojabohnen kontrahiert hatten, bleiben Zweifel, ob die Geschwindigkeit beibehalten wird. Gestern wurden erneut Verkäufe von US- Sojabohnen in der Höhe von 396.000 mto nach China gemeldet. 330.000 mto sind aus der aktuellen Kampagne geplant und 66.000 mto aus der Ernte 2026/ 2027. Die Menge der physischen US- Ausfuhren in der Woche bis zum 18. Dezember lag mit 870.199 mto etwas über der Menge in der Vorwoche, aber deutlich unter den 1,78 mio. mto in der Vergleichswoche 2024. China hatte mit 386.238 mto den größten Anteil, gefolgt von Mexiko mit 177.758 mto und dann Deutschland auf dem dritten Platz mit 68.598 mto. In der Summe wurden in der laufenden Saison jetzt 14,59 mio. mto ausgeführt. Im letzten Jahr waren es zu diesem Zeitpunkt 27,03 mio. mto. Ein nachhaltiger Anstieg der Kurse wurde nicht zuletzt durch die guten Aussichten in Brasilien begrenzt. Das Beraterhaus AgRural berichtete gestern von ersten Ernteaktivitäten und hob seine Ernteprognose von 178,5 mio. mto im November auf jetzt 180,5 mio. mto an. Es wird allerdings auch darauf hingewiesen, dass das Wetter im Januar und Februar von großer Bedeutung sein wird, um dieses Ziel zu erreichen. Das USDA fuhr gestern damit fort, die zurückliegenden Exportzahlen aufzuarbeiten. Demnach wurden in der Woche bis zum 04. Dezember gut 1,55 mio. mto an Sojabohnen der aktuellen Ernte verkauft und 400.000 mto der kommenden Kampagne. Die Erwartungen lagen zwischen 800.000 mto und 1,5 mio. mto. Heute wird dieser Prozess mit den Zahlen für die Woche bis zum 11. Dezember fortgesetzt. Der Weizen-Future am CBoT legte gestern aufgrund der geopolitischen Unsicherheiten etwas zu. Besonders die erneuten russischen Attacken auf die Infrastruktur an der ukrainischen Schwarzmeerküste sorgen für eine gewisse Unruhe, wobei diese zuletzt selten lange angehalten hatte. Steigende Versicherungsprämien für die Schiffe könnten allerdings die bisher starke Wettbewerbsfähigkeit des Weizens aus dem Schwarzen Meer beeinträchtigen. Die russische Regierung gab gestern zu Protokoll, dass man die diesjährige Getreideernte auf insgesamt 137 mio. mto schätzt, wobei 90 mio. mto davon Weizen sind. Das private Beraterhaus Sovkon sieht die Weizernte eher bei 88,8 mio. mto und befürchtet eine stetig rückläufige Weizenanbaufläche aufgrund schlechter Margen für die Landwirte. Demnach rechnet man in diesem Jahr mit einer Winterweizenfläche von 16,1 mio. Hektar. Im letzten Jahr waren es 16,2 mio. Hektar, 2023 16,9 mio. Hektar und der Rekord lag im Jahr 2021 bei 17,8 mio. Hektar. Inklusive der erwarteten Sommerweizenfläche sollen in dieser Saison in Russland 26,3 mio. Hektar an Weizen angebaut werden. Im letzten Jahr waren es noch 26,9 mio. Hektar. Die international zunehmenden Handelsauseinandersetzungen treffen aktuell die Milcherzeuger der EU. China hat jetzt die Zölle auf Milchprodukte aus der EU auf bis zu 42,7% angehoben. Dies gilt als Vergeltung für angeblich ungerechtfertigt hohe Importzölle der EU auf chinesische Elektrofahrzeuge. Aus dem gleichen Grund wurden im September Zölle auf EU-Schweinefleisch zwischen 15,6 und 62,4% verhängt. Diese wurden zuletzt aber auf eine Spanne zwischen 4,9 und 19,8% abgesenkt. Ein Profiteur dieser jüngsten Maßnahme könnte die neuseeländische Milchindustrie sein. Der e-Trade handelt mit etwas festerer Tendenz. Der US-Dollar gibt im Verhältnis zum EURO und zum japanischen Yen weiter etwas nach und könnte damit ist er auf dem Weg den größten Jahresverlust seit acht Jahren einzufahren.

